

## Wie weit soll ich mich spezialisieren?

Die folgenden Einschätzungen stammen von sechs Forstleuten, die eine Weiterbildung in der Forstbranche abgeschlossen haben. Sie schildern, welches die Beweggründe zur Weiterbildung waren, wie weit sie sich nun als Spezialisten sehen und ob sich die damit verbundenen Erwartungen erfüllen. Die Redaktion bat zudem Alex Freihofer, die Aus- und Weiterbildungssituation im Forstwesen anhand der sechs Einzelfälle von seiner Aussensicht aus zu analysieren. Seinen Kommentar lesen Sie auf Seite 17.

*die Interviews mit Andreas Mullis und Corsin Riatsch führte Nathalie Barengo, die vier anderen Beiträge entstanden auf schriftlichem Weg*

### Andreas Werda, Ranger und praktischer Ausbilder

Ich arbeite als Forstwart, praktischer Ausbilder und Ranger im Forstrevier Hardwald Umgebung, das für fünf Gemeinden (Wallisellen, Dietlikon, Opfikon-Glattbrugg, Bassersdorf und Nürensdorf) verantwortlich ist.

Ich sehe mich heute als «Generalisten mit Vertiefung». Ich habe ein grosses Interesse an der Natur und habe auch Freude daran, das Wissen weiter zu geben. Der Bereich Waldpädagogik interessiert mich und ich möchte mich in diesem Bereich mittels Kursen noch weiterbilden.

Die Ranger Ausbildung, die ich am BZW Lyss abgeschlossen habe, dauert ein Jahr und umfasst mehrere Module.

Die waldpädagogische Weiterbildung

absolvierte ich bei der Stiftung Silviva, in ein- bis fünftägigen Kursen. Im laufenden Jahr möchte ich die Kurse zur «naturbezogenen Umweltbildung mit Erwachsenen» besuchen.

Mein Arbeitgeber versucht mich meinen Weiterbildungen entsprechend spezifisch einzusetzen. Bedauerlich ist, dass das Angebot durch die Gemeinden zu wenig genutzt wird.

Es ist leider sehr schwierig, eine 100% Stelle als Ranger zu finden. Da die Ausbildung nicht eidgenössisch anerkannt ist, werden auch viele Stellen durch nichtausgebildete Personen besetzt.

Da ich Mitglied im Verband der Swiss Ranger bin, erhalte ich Informationen über mögliche Stellen, doch meistens handelt es sich dabei um 20 bis 40% Stellen.



*Ich sehe mich heute als «Generalisten mit Vertiefung».*

### Andreas Mullis, Maschinist und Forstwart-Vorarbeiter

Seit rund 20 Jahren arbeitet Andreas Mullis im Forstbetrieb bei der Stadtgrün Winterthur. Seine erste Weiterbildung absolvierte er 2003 zum Forstwart-Vorarbeiter. Jahre später entschied er sich für die Spezialisierung zum Maschinisten und schloss die Ausbildung zum Forstmaschinenführer/Fachrichtung Schlepper 2013 ab. «Seine» Maschine ist eine Zangenschlepper mit Doppeltrommer oder kurz genannt eine 6-rädrige HSM 904. Den Service am Schlepper macht Andreas Mullis wenn möglich

selber. Auch kleine «Flickarbeiten» erledigt er. Lachend meint er, dass man nie ausgelernt habe und auch vieles mit «learning by doing» machen kann. Als Weiterbildung besuchte er Schweisskurse, um möglichst selbständig da zustehen.

Andreas Mullis sieht sich als einen vielseitigen Spezialisten. Denn trotz der Spezialisierung wird Andreas Mullis in verschiedenen Aufgaben eingesetzt. Dies vor allem im Sommerhalbjahr. Im Sommer wird der Schlepper weniger gebraucht. So findet er einen vielseitigen Arbeitsbereich von der Verrichtung von forstlichen Bauarbeiten über mulchen bis hin zum Aufschären der



*Michael Wiesner*

*Ob Personalmangel bei Maschinisten besteht, lässt sich schwer abschätzen.*

Wegränder. Während der Holzereisaison arbeitet er bis zu 95 Prozent auf dem Schlepper. Ab und zu fährt er auch auf dem Forwarder.

Im Gegensatz zum Kurs haben sich seine beruflichen Erwartungen erfüllt. Die körperliche Arbeit hat grundsätzlich abgenommen, ausser Andreas Mullis ist den ganzen Tag am seilen. Ein weiterer Vorteil ist, nicht mehr vollständig der Nässe ausgesetzt zu sein – obwohl ihm das im grossen und ganzen nichts ausmacht.

Nach Meinung von Andreas Mullis kommt es sehr auf den Betriebsleiter drauf an, ob er einen ausgebildeten Maschinisten einsetzen möchte. Ob Personalmangel bei Maschinisten besteht, lässt sich somit schwer abschätzen. Er schätzt, dass die Maschinisten in der Regel auf der Stelle bleiben bis sie entweder pensioniert sind oder gesundheitshalber zurücktreten müssen. In der Regel hat aber jeder im Betrieb einen Mann, der sich für Maschinen interessiert und fahren kann.



## Roland Müller, Seilkraneinsatzleiter und Forstwart-Vorarbeiter

Meine Haupttätigkeit ist Seilkraneinsatzleiter bei der Gemeinde Glarus- Nord. Zudem bin ich als Instruktor Seilkran beim IBW in Maienfeld tätig.

Ich sehe mich als Generalist mit einer «tiefen Vertiefung». Ich bin zwar immer noch für alle Zwecke da, begeistert sich aber ganz besonders für ein Thema.

<sup>zVg</sup> Nach Beendigung der Schulzeit arbeitete ich während rund 10 Jahren bei einem Forstunternehmer und erwarb so viel Wissen und Können. Um den Hunger nach mehr Grundwissen zu Stillen machte ich danach die zertifizierten Ausbildungen zum Forstwart, Forstwartvorarbeiter und Seilkraneinsatzleiter. Weiterbildung gehört für mich zum Berufsalltag, sei es mit «learning by doing» oder fachspezifisch wie z.B. diesen Frühling mit einem Kletterkurs.

Die Kurse, Module zum Forstwartvorarbeiter und zum Seilkraneinsatzleiter inkl.

Praktikum dauerten je ca. 2 Jahre.

Trotz Spezialisierung ist es mir wichtig den Blick fürs Ganze nicht zu verlieren und immer mal wieder in den verschiedenen Aufgaben des Forstwarts tätig zu sein. Mein Arbeitgeber bietet mir auch diesbezüglich gute Möglichkeiten.

Meine beruflichen Erwartungen haben sich zum grössten Teil erfüllt. Z.B. ist es sehr spannend mit den heutigen technischen Hilfsmitteln, digitalem Kartenmaterial kombiniert mit Seilkran- Projektierungsprogrammen usw., Seillinienkonzepte zu erarbeiten, die dann mit den Revierförstern diskutiert werden können. Eher die Schattenseite der Spezialisierung ist, dass ich weniger bei der Mannschaft im Wald bin. Nach meiner Meinung wird die Komplexität des Seilkraneinsatzes vielerorts unterschätzt und deshalb werden zu wenig Stellen mit ausgebildeten Seilkraneinsatzleitern besetzt. Solange Spezialgebiete nur wenig Anerkennung finden, wird auch kein wirklicher Arbeitsmarkt entstehen.

*Ich bin zwar immer noch für alle Zwecke da, begeistert sich aber ganz besonders für ein Thema.*

## Corsin Riatsch, Förster

Dass Corsin Riatsch einmal Förster werden will, wusste er schon früh. Er war bereits als Kind mit seinem Götti, ein Förster im Engadin, im Wald unterwegs. So begann er im Jahr 2014 mit der Försterschule und schloss die Ausbildung im Herbst 2015 erfolgreich ab.

Heute arbeitet Corsin Riatsch im Staatswaldbetrieb Buchenegg, Höckler, Kappel, Reppischtal als Vorarbeiter. Er wird den Betrieb etwa in einem Jahr, nach der Pensionierung von Walter Streuli, übernehmen. Im Betrieb plant er zurzeit Holzschläge, steckt Seillinien ab, hilft bei der Lehrlingsausbildung mit und kümmert sich um das

*Das Planen und Organisieren liegt Corsin sehr.*

Geographische Informationssystem (GIS). Aber auch die körperliche Arbeit wie das Fällen kommt momentan nicht zu kurz. Das Planen und Organisieren liegt Corsin sehr, weshalb er sich auch für die Förster-Ausbildung entschied. Zudem möchte er vermehrt Verantwortung übernehmen. Die Vielfältigkeit im Försterberuf und sich immer neuen Herausforderungen zu stellen, gefällt Corsin. Er sieht sich darum als Generalist mit einer Vertiefung. Sein vertieftes Fachwissen beruht auf der Planung und dem Abstecken von Seilkrananlagen. Ein Wissen, das er sich in der Försterschule aber auch in der Praxis angeeignet hat. Besonders interessiert ihn auch der Waldbau sowie

das GIS. In diesen Bereichen möchte er stets à jour bleiben und sich weiterbilden. Sobald Corsin Riatsch Förster ist, wird er den kantonalen Weiterbildungskurs «die Grundausbildung für Führungskräfte» machen. Lächelnd meint Corsin Riatsch, dass die Schattenseite des Försters die vermehrte Büroarbeit sein wird. Dies muss auch bei schönstem Wetter «alleine» erledigt werden. Die Zusammenarbeit mit der Mannschaft wird ihm etwas fehlen.

Die beruflichen Erwartungen haben sich vollumfänglich erfüllt. Corsin Riatsch freut sich, den Staatswald zu übernehmen. Er hatte keine Probleme gehabt, eine Stelle zu finden.



zVg

## Florian Isler, Forstwart-Vorarbeiter

Als Forstwart-Vorarbeiter bin ich für das operative Tagesgeschäft im Forstbetrieb Stadt Illnau-Effretikon zuständig. Erlerntes während der Weiterbildung kann ich vielfältig einsetzen und entspricht vollends meinen Erwartungen.

Ich sehe mich als Generalist mit Vertiefung. Bereits in der Forstwart Grundbildung und auch während mittlerweile zwei Jahrzehnten in der Forstwirtschaft verspürte ich nie den Drang mich zu spezialisieren. Ich brauche Abwechslung. Natürlich gibt es Themen und Bereich die einem mehr liegen und interessieren. In diesen Bereichen findet die Vertiefung ins Thema statt. Es entwickelt sich Erfahrung und Kompetenz die mit gezielten Weiterbildungen weiter verstärkt werden kann.

Nach meiner Forstwartlehre arbeitete ich einige Jahre als Forstwart. Es liegt auf der Hand, dass Forstwart nicht zu den körperlich leichtesten Berufen gehört. Diesen mit seiner Intensität bis zur Pensionierung auszuüben erachtete ich als wenig realistisch. Ich wollte jedoch unbedingt im Forstwesen weiter aktiv sein. Die Weiterbildung zum Förster erschien mir aus damaliger Sicht zu

bürolastig. Die Kombination von Bürotätigkeiten und praktischer Arbeit im Wald als Forstwart-Vorarbeiter ist aus heutiger Sicht für mich ideal.

Als ich 2006 den Lehrgang abschloss, war er noch recht neu. Insgesamt waren die Module sehr spannend, vor allem das Modul «Schlagorganisation und Arbeitsverfahren». Es gab aber auch noch die Waldbaumodule, welche verstärkt zu fachlichen Diskussionen führten.

Die Ausbildung zum Forstwart-Vorarbeiter legt eine sehr gute solide Basis und entspricht den Anforderungen im Beruf. Wie auch immer der Lehrgang schlussendlich aufgebaut ist, es wird immer Anforderungen geben, in der eine zusätzliche Thematik wünschenswert wäre.

Weiterbildung ist aus meiner Sicht ein zentraler Punkt. Den eigenen Horizont und Kompetenzen stetig zu erweitern erscheint mir unabdingbar. Das Angebot ist vielfältig. Umweltbildung, Arbeitssicherheit, Waldpädagogik, Marketing etc. sind mögliche Weiterbildungsmöglichkeiten.

«Wald und Holz» ist in der Forstbranche die Plattform, auf welcher forstliche und forstnahe Stelleninserate aufgeschaltet werden. Wer etwas sucht ist sicher gut beraten hier hin und wieder einen Blick reinzuwerfen.

*Die Kombination von Bürotätigkeiten und praktischer Arbeit im Wald ist aus heutiger Sicht für mich ideal.*



zVg



zVg

## Demian Bölsterli, Forstingenieur FH

Ich persönlich sehe mich, nach meinem Studienabschluss als Forstingenieur FH (Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL) mit den Vertiefungen «Wald und Gesellschaft» sowie «Wald- und Holzwirtschaft», als Generalist ohne Spezialisierung. Auch bei meinem spannenden und lehrreichen Wählbarkeitspraktikum 2014 am Forstkreiszentrum in Winterthur, waren mit den Schwerpunkten forstliche Planung, Forstrecht und Waldbau vielseitige Qualitäten gefragt. In diesem breiten Aufgabenfeld habe ich mich aufgrund der abwechslungsreichen Alltagsgeschäfte und dem Aussenkontakt zu diversen Akteuren sehr wohl gefühlt. Deshalb kann ich mir gut vorstellen, mittel- bis langfristig in diesem Allrounder-Bereich tätig zu sein. Aktuell verrete ich, nach meinem Sportunfall im

*Nach meinem Studienabschluss als Forstingenieur FH sehe ich mich als Generalist ohne Spezialisierung.*

Sommer, in Teilzeit einen Förster, ebenfalls in der Region Winterthur.

Bevor ich mich für eine allfällige Zusatzausbildung entscheide, steht für mich das Gewinnen von Berufserfahrung im Vordergrund. Ich denke, wenn ich mich an einer Arbeitsstelle etwas etabliert habe, kristallisieren sich die nötigen und lohnenswerten Weiterbildungsthemen entweder beruflich gefordert oder aus Eigeninitiative heraus. Da ich mich beruflich und privat für viele Themen begeistern und interessieren kann, bietet die facettenreiche Wald- und Holzwirtschaft mir die Möglichkeit, mich langfristig zu einem Allrounder mit einem Herzensthema zu entwickeln.

Aus heutiger Sicht stehe ich sowohl dem Ansatz «learning by doing» wie auch der Wissensaneignung über weitere Kurse positiv gegenüber. Zu den benötigten Informationen gelange ich über Fachmedien, Verbände und besonders in Gesprächen mit Kollegen der Forstbranche.

## Die Waldberufe in der Übersicht

